

Nicola Klingler, Felicitas Kleber, Markus Jochim & Michael Pucher

Sprachrhythmische Unterschiede in mittelbairischen Dialekten und süddeutschen Standardvarietäten

Obwohl Rhythmusunterschiede zwischen Sprachen unstrittig scheinen, ist deren typologische Klassifizierung und vor allem die Klassifizierung einzelner Varietäten nicht endgültig geklärt. Sogenannte silbenzählende Sprachen, zu denen viele romanische Sprachen, aber auch alemannische Dialekte gerechnet werden, weisen weniger Reduktionen bei unbetonten Vokalen (z.B. Segmentkürzungen, Vokalzentralisierungen) auf [1, 2] als sogenannte wort- oder akzentzählende Sprachen [3, 4], zu denen unter anderem das Deutsche gehört. Gleichlange Silben (silbenzählend) bzw. Intervalle zwischen akzentuierten Silben (akzentzählend), wie in der Isochroniehypothese angenommen [5, 6], lassen sich signalphonetisch jedoch kaum nachweisen, u.a. aufgrund der großen phonetischen Variabilität innerhalb und zwischen diversen untersuchten Merkmalen [1, 2, 7]. Ziel der vorliegenden Korpusstudie ist es, zwei in Bayern und Österreich gesprochene mittelbairische Varietäten entlang des phonetischen Rhythmuskontinuums von silben- zu akzentzählend einzuordnen, ausgehend von der Annahme, dass die regionalen Standardvarietäten eher akzentzählend sind als die dialektalen Varietäten [6]. Hypothese war, dass akzentzählende Varietäten aufgrund der stärker ausgeprägten Reduktion unbetonter Vokale einen größeren Dauerunterschied zwischen betonten und unbetonten Vokalen aufweisen als silbenzählende Varietäten.

In einer ersten Analyse wurden in rund 1000 trochäischen Wort-Tokens der Form C'VCv (z.B. *Kater*, *Puder*) von insgesamt 59 Sprecher*innen der in Wien bzw. Oberbayern gesprochenen Dialekte (Ostmittelbairisch, Westmittelbairisch) und Standardvarietäten (Wien, München) die phonetische Dauer der betonten Vokale (V1) der ersten Silbe (ausschließlich phonologische Langvokale) sowie des unbetonten Reduktionsvokals /v/ der zweiten Silbe (V2) gemessen.

Für die Berechnung des Dauerunterschieds (Distanz) wurden anschließend für jedes Wort die V2-Dauern von der entsprechenden V1-Dauer subtrahiert. Mit der Hypothese übereinstimmend deuten die Ergebnisse darauf hin, dass beide mittelbairischen Dialekte Tendenzen zu einer silbenzählenden Sprache aufweisen, da sie deutlich geringere Distanzen zwischen V1 und V2 aufweisen als die zugehörigen Standardvarietäten (d.h. Ostmittelbairisch < Wiener Standard, Westmittelbairisch < Münchner Standard). Folgeanalysen sollen Aufschluss über eine mögliche verminderte Zentrierung unbetonter Vokale liefern.

Literatur:

- [1] B. Siebenhaar, "Phonological and phonetic considerations for a classification of Swiss German dialects as a word language or a syllable language," in *Syllable and Word Languages*, J. Caro Reina & R. Szczepaniak (Hrsg.), Berlin, München, Boston: DE GRUYTER, 2014.
- [2] R. Szczepaniak, *Der phonologisch-typologische Wandel des Deutschen von einer Silben- zu einer Wortsprache*, Berlin; Mouton de Gruyter, 2007.
- [3] P. Auer, "Is a Rhythm-based Typology Possible?: A study of the role of prosody in phonological typology," *KontRI Working Paper No. 21*, 1993.
- [4] P. Auer & S. Uhmann, "Silben- und akzentzählende Sprachen: Literaturüberblick und Diskussion," *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 7(2), 1988.
- [5] I. Lehiste, "Isochrony reconsidered," *Journal of Phonetics*, 5, pp. 253–263, 1977.
- [6] X. Fauré, D. J. Hirst & M. Chafcouloff, "Rhythm in English. Isochronism, pitch, and perceived stress," in *The Melody of Language*, L.R. Waugh & C.H. van Schooneveld (Hrsg.), Baltimore: University Park Press, 1980, pp. 71–79.
- [7] S. Schmid, "Syllable typology and the rhythm class hypothesis: Evidence from Italo-Romance dialects," in *Syllable and Word Languages*, J. Caro Reina & R. Szczepaniak (Hrsg.), Berlin, München, Boston: DE GRUYTER, 2014.